



Ansprache nach dem Suizid einer jungen Frau

Liebe Menschen in Trauer, liebe Trauergäste,
betroffen und fassungslos bleiben wir zurück, wenn ein so junger und begabter
Mensch wie XX einen Schlusstrich zieht und sich selbst das Leben nimmt.

Wer aus dem Leben geht, mutet jenen, die zurückbleiben, einiges zu: Schock, Unverständnis,
den Schmerz des Abschieds, die offenen Fragen, das große Warum und quälende Fragen.
Diese Fragen aber führen ins Nichts, in eine endlose Spirale, die nach unten zieht.

Jeder Suizid konfrontiert uns mit der Ohnmacht, dass weder unsere Liebe noch unsere
Freundschaft und Verbundenheit diesen Menschen vor dem radikalen Schritt in den Tod
zurückhalten oder bewahren konnte.

Doch selten wird ein Entscheid zum Sterben leichtsinnig gefällt. XX war eine gewissenhafte
junge Frau, die mit ihren hohen Ansprüchen ans Leben und an ihrer eigenen
Unvollkommenheiten litt.

Oftmals geht einer solchen Tat ein langes Ringen voraus. Zeiten tiefschwarzer Dunkelheit
und Einsamkeit, in der selbst die Liebsten den Menschen nicht mehr erreichen können.
Manchmal müssen wir uns eingestehen, dass auch unsere Nächsten in Welten leben, zu
denen wir keinen Zugang haben.

Angesichts dessen steht es uns nicht zu, über XX Weg zu urteilen. Wir müssen ihren
Entscheid zum Sterben nicht gutheißen, aber respektieren. Und wir können in Krisenzeiten
andere Lösungen für uns suchen.

Im Erinnern können wir auch die Besonderheit und Würde ihres kurzen Lebens und der
gemeinsamen schönen Zeiten in den Blick nehmen und ehren. Und vielleicht tröstet uns die
Hoffnung, dass XX im Sterben nicht ins Leere ging, sondern dahin, wo sie nun jenen Frieden
und jene Freiheit findet, die ihr in diesem Leben verwehrt blieben.

Angelehnt an den Text der Schriftstellerin Bernadette Lerjen-Sarbach wünsche ich XX, jenen
Tanz-Himmel, den das folgende Gedicht beschreibt:

| | |
|---|---|
| Weni vam Himmel tröimu, vam a Läbu ooni Schmäz ooni Angst – oni Stritt und Schuld ooni Chrampf und Liidu ooni Gränzä– vam a Läbu mit lüüter güetu Frindä und ver mich Müüsig und äs endlos Pargett – wan i chänti tanzu – ganz liecht... | Wenn ich vom Himmel träume von einem Leben ohne Schmerz ohne Angst – ohne Streit und Schuld ohne Krampf und Leiden ohne Grenzen – von einem Leben mit vielen guten Freunden und für mich Musik und ein endloses Parkett – wo ich tanzen könnte – ganz leicht |
|---|---|